

Raphael Meißner

## Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung

„Die Protokolle der Weisen von Zion“ – Entstehung, Inhalt und Erbe



### 1. Die Entstehung der Protokolle

Die Protokolle der Weisen von Zion waren auf ihrem Weg nach Europa und in die restliche Welt wohl das meistverbreitetste Buch nach der Bibel.<sup>1</sup> Der Ausdruck „Die Weisen von Zion“ ist in der jüdischen Literatur nicht bekannt. Zion bedeutet zunächst Gerichtshof und ist in seiner Etymologie als die „Burg der Könige von Juda“ bekannt. In der Symbolik steht Zion für das „gesamte jüdische Volk und das heilige Land“<sup>2</sup> Die Emanzipationstendenz des jüdischen Volkes und die Sehnsucht nach einem eigenen Staat kennzeichnen die zionistische Bewegung seit der Französischen Revolution. Die Protokolle diffamieren den Zionismus, indem sie ihm weitläufigere Absichten unterstellen.

Da unterschiedliche Motive hinter der Formulierung der Protokolle angenommen werden können, ist die Skizzierung der Entstehung der Protokolle sehr kompliziert. Da weder ein verantwortlicher Verfasser, noch eine exakte Zeit und ebenso kein evidenter Ort der Verschriftlichung bewiesen werden können, wird angenommen, dass die Protokolle vielmehr in einzelnen Stufen entstanden sind.

#### 1.1. Erste Stufe: Barruel und Simonini

Der Mythos einer jüdischen Weltverschwörung in seiner ersten Verkörperung taucht bereits 1797 in einem fünfbändigen Werk mit dem Titel „Mémoire pour servir à l'histoire du Jacobinisme“ auf. Der französische Geistliche Abbé Barruel behauptet darin, dass die französische Revolution das Werk des im 14. Jahrhundert aufgelösten, aber immer noch im geheimen tätigen Templerorden gewesen sei, mit dem Ziel, die Monarchien und das Papsttum zu zerstören, um ein liberales Herrschaftssystem zu errichten. Dazu hätten sie den Orden der Freimaurer im 18. Jahrhundert unter ihre Kontrolle gebracht und eine halbe Million Anhänger in Frankreich rekrutiert. Der Dreh- und Angelpunkt dieser Verschwörung sei allerdings der bayrische Illuminatenorden unter der Führung Adam Weishaupts gewesen, der 1786 nolens

<sup>1</sup> vgl. Cohn 1997, S. 16

<sup>2</sup> vgl. Segel 1927, S. 12

volens aufgelöst wurde. In seinen fünf Bänden hetzt Barruel gegen die Freimaurer, erwähnt aber kaum die Juden. 1806 empfing Barruel einen Brief aus Florenz, angeblich von dem Hauptmann Jean-Baptiste Simonini, über den nichts weiteres bekannt ist, geschrieben. In diesem Brief gratulierte dieser Barruel, er habe die „schändlichsten Sekten“ entlarvt, aber die „jüdische Sekte“, welche „die furchtbarste Macht“ sei, ausgelassen. Simonini habe sich gegenüber Juden als Jude ausgegeben, die ihm daraufhin Geheimnisse enthüllt hätten, die im Ansatz den kompletten Mythos der jüdisch-freimaurerischen Verschwörung enthielten. Barruel hätte mit der Veröffentlichung des Briefes einen Aufstand gegenüber den Juden herbeiführen können, jedoch bekamen nur Frankreichs elitäre Kreise den Brief zu Gesicht. Simoninis Brief verschärfte Barruels Weltbild in derartigem Maße, dass er ein Manuskript über die jüdischen und freimaurerischen Machenschaften verfasste, welches er zwei Tage vor seinem Tode vernichtet haben soll.<sup>3</sup> Barruel und Simonini fanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wenig Resonanz in Europa. Erst Mitte des 19. Jahrhundert benutzten die extremen Rechten in Deutschland den Mythos, um gegen wachsende antisemitische Strömungen zu agieren.

## 1.2. Zweite Stufe: „Biarritz“

1868 erschien ein Dokument als ein erster Vorläufer der Protokolle. Der drittklassige Sensationsroman „Biarritz“, geschrieben von dem Postsekretär und Redakteur Herman Goedsche und veröffentlicht unter seinem Pseudonym „Sir John Retcliffe“<sup>4</sup>, enthält eine Szene auf dem Judenfriedhof in Prag, die als entscheidende Vorlage der Protokolle gelten kann. Die „Vertreter der zwölf Stämme Israels aus allen Hauptstädten der Welt“ besprechen, so wird in diesem Buch beschrieben, alle hundert Jahre, wie „alles Gold der Welt in jüdische Hände zu bekommen“<sup>5</sup> sei. Die Begründung „des Anspruchs auf die jüdische Weltherrschaft“<sup>6</sup>, die Abraham versprochen worden sei, ist als substantieller Bestandteil in die Protokolle eingeflossen. Der anwesende „Levit“ kündigt das in hundert Jahren folgende Treffen der Enkel an, die bis dahin die gesamte Welt unterjocht haben würden.<sup>7</sup> In dem Roman wird diese geheime Versammlung belauscht, es soll sogar der Autor Sir John Retcliffe selbst gewesen sein, der sich somit selbst zum tragischen Helden stilisierte.<sup>8</sup>

<sup>3</sup> vgl. Cohn 1997, S. 27ff.

<sup>4</sup> vgl. ebd., S. 35

<sup>5</sup> Sammons 1998, S. 8

<sup>6</sup> Benz 2007, S. 33

<sup>7</sup> vgl. Cohn 1997, S. 35

<sup>8</sup> vgl. ebd. S. 40f.

In den darauf folgenden Jahren wurde in russischen Schmähchriften die Friedhofszene als herausgelöste Rede, die ein einzelner Rabbiner gehalten haben soll, veröffentlicht, um die angebliche jüdische Weltverschwörung zu beweisen. Daraufhin folgte die Übersetzung und Verbreitung der Rede in ganz Europa. Ein Romanauszug mit allen Kennzeichen der Fiktion wurde hier zu einem angeblichen Tatsachenbericht, der wiederum als Vorlage für die Protokolle diente.<sup>9</sup> In einigen Ausgaben musste diese Kurzversion im Vorwort sogar als Beleg für die Echtheit erhalten. Die Rede wurde zudem 1887 von Theodor Fritsch in seinen „Antisemiten-Catechismus“, der in den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts zum „Handbuch der Judenfrage“ erweitert wurde, aufgenommen.<sup>10</sup>

### 1.3. Maurice Joly und sein „Dialog in der Unterwelt“

Ein weiterer Text, der zur relevanten Grundlage des Protokollkomplexes gehört, ist die 1864 erschienene Schrift „Dialogue aux Enfers entre Machiavel et Montesquieu“ des Anwalts Maurice Joly. Diese rein politische Satire, die zur Gattung des Totengesprächs gehört, beinhaltet einen Dialog über „Liberalismus und Despotie“ zwischen dem aufklärerischem Staatstheoretiker Montesquieu und dem rigorosen Philosophen Machiavelli, die gegen die Regierung Napoleons III. eifern.<sup>11</sup> Im Jahre 1921 erstand Philip Graves, Korrespondent der Times in Konstantinopel, ein Buch mit dem gleichnamigen Titel und stellte fest, dass eine „auffallende Ähnlichkeit mit den Protokollen“ bestehe.<sup>12</sup> Diese war sogar so gravierend, dass es nicht lange dauerte, bis bekannt wurde, dass sich über 160 Parallelen finden ließen und wohl etwa 40% aus den Texten Jolys übernommen worden sein mussten. Maurice Joly, der sein Werk anonym in Brüssel drucken ließ, wurde nach dem gescheiterten Versuch sein Werk nach Frankreich zu schmuggeln, zu einer fünfzehnmonatigen Haftstrafe verurteilt. Die „Gespräche der Unterwelt“ sind vier Jahre vor „Biarritz“ erschienen. Die Plagiatoren der Protokolle bedienten sich auf unterschiedliche Weise beider Werke. „Biarritz“ gab die Methodik, der „Dialog in der Unterwelt“ die Prinzipien vor, wie sie schließlich in den Protokollen verwendet wurden.

<sup>9</sup> vgl. Sammons 1998, S.10

<sup>10</sup> vgl. Bronner 1999, S. 87

<sup>11</sup> Benz 2007, S. 38

<sup>12</sup> vgl. Sammons 1998, S. 12

#### 1.4. Die Protokolle und die zaristische Geheimpolizei

Der „Berner Prozess“ (siehe Seite 82) gibt aus historischer Sicht Aufschluss über die Verwicklungen der zaristischen Geheimpolizei, der Ochrana, in die Entstehung der Protokolle. Der Agent Pjotr Iwanowitsch Ratschkowski, im Außendienst in Frankreich tätig, verübte diverse Intrigen und Attentate, um die liberalen und revolutionären Bewegungen als Instrument der Juden darzustellen, mit dem Ziel, die progressiven Kräfte des russischen Bürgertums zu diskreditieren und die Missgunst der Bevölkerung gegenüber dem Zaren auf die Juden zu lenken. Dabei bediente er sich unter anderem schriftlicher Propagandamethoden. Ratschkowski wird aus diesem Grunde eine Mitverfasserschaft zugeschrieben. Wenn er nicht selbst an der Verschriftlichung teilgenommen hat, soll er das Dokument zumindest in Auftrag gegeben haben.<sup>13</sup>

Gänzlich abzulehnen ist die Behauptung von Antisemiten, die Protokolle seien auf einer geheimen Sitzung während des Ersten Zionistenkongresses in Basel 1897 von Vertretern des jüdischen B'nei B'rith Ordens verfasst wurden. Der Kongress wurde von aller Welt beobachtet und diente der Sammlung aller Juden in ihrer eigenen „Heimstätte“ für ihr Volk (was damals auch noch Argentinien oder Uruguay hätte sein können). Ebenso haltlos scheint die These der Antisemitin Lesley Fry, ein Entwurf der Protokolle des jüdisch-ukrainischen Schriftstellers Ascher Ginsberg, der unter dem Namen Achad Ha'am bekannt wurde, sei 1890 in Odessa vorgetragen worden. Er solle den Text auf Hebräisch verfasst und eine französische Übersetzung nach Paris geschickt haben. Von dort seien sie auf den Kongress nach Basel gelangt. Außerdem gibt es Spekulationen darüber, dass ein französischer Urtext existieren solle, der ebenso mit Ratschkowski in Verbindung gebracht werden könne.<sup>14</sup>

## 2. Der Inhalt der Protokolle

Dieses Kapitel soll einen genauen Einblick in den Inhalt der Protokolle geben, da eine Vertrautheit mit dem Werk nicht vorausgesetzt werden kann. Die Lüge, die den Juden anhängt wurde, soll hier genau beleuchtet werden. Dabei versuche ich die Logik der Argumentation in den umfassenden Kontext der Protokolle einzubauen. Das Lesen der Protokolle macht deutlich, dass sie keine Arbeit von besonderem geistigem Niveau sind, besonders hinsichtlich der Ermangelung schlüssiger Begründun-

<sup>13</sup> vgl. Cohn 1997, S. 80ff.

<sup>14</sup> vgl. Sammons 1998, S. 13ff.

gen. Immer wieder wundert man sich über das abscheuliche Gedankengut, das allein dem Zweck der Denunzierung des jüdischen Volk dient. Innerhalb der Protokolle wird zwischen den angesprochenen Themengebieten willkürlich gewechselt, ständig wiederholen sich verschiedene Sachbezüge. Der vorhandene Zusammenhang der einzelnen Absätze veranlasst mich die Chronologie der einzelnen Sitzungen zu übergehen. Der Protagonist der Protokolle unterscheidet in den Ausführung zwischen Juden und Nichtjuden. Selbst der Antisemitismus wird in den Protokollen als nützlich bagatellisiert, „um die Brüder aus den unteren Schichten zusammen zu halten.“<sup>15</sup>

In meinen folgenden Ausführungen beziehe mich auf die von Jeffrey L. Sammons 1998 herausgegebene und kommentierte deutsche Abschrift der Protokolle, wie sie 1920 erstmals in Deutschland von Gottfried zur Beek erschienen ist. Die Protokolle sind in der Form eines Vortrags verfasst, die in 24 Sitzungen gute vier Stunden Zeit beanspruchen würden. Ich werde den Referenten, das Publikum und Sympathisanten, die in Wirklichkeit nie existiert haben, in der dritten Person Plural mit „sie“ ansprechen. Den Begriff „Juden“ zu verwenden wäre inadäquat, da eine antisemitische Verfasserschaft ein fiktives Dokument, das an einem hypothetischen Verhandlungsort statt gefunden haben soll, konzipiert hat.

## 2.1. Hauptaussagen der Protokolle

In den Protokollen postulieren sie „unbändigen Ehrgeiz, brennende Habgier, schonungslose Rachsucht und unerbittlichen Hass“, von ihnen gehe der „allumfassende Terror“ aus. Es steht geschrieben, dass sie „ohne Unterlass in allen Ländern die Beziehungen der Völker und Staaten zu einander vergiften... alle Völker durch Neid und Hass, durch Streit und Krieg, ja selbst durch Entbehrungen, Hunger und Verbreitung von Seuchen derart zermürben, dass die Nichtjuden keinen anderen Ausweg finden“, als sich ihrer Herrschaft vollkommen zu beugen.<sup>16</sup> Die vorliegenden Reden entwickeln eine lügenhafte Staatsphilosophie, in der die Macht des Stärkeren zählt. Das blinde Volk sei mit Hilfe sämtlicher zur Verfügung stehender Mittel unter strengster Geheimhaltung auszubeuten, vor allem mit Hilfe der Politik und der Wirtschaft, denen moralische Handlungsabsichten abgesprochen werden. So sollten alle „staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen“ und Organe und letzt-

<sup>15</sup> vgl. ebd., S. 56

<sup>16</sup> ebd., S. 64f.

endlich die Verfassung eliminiert werden. „Die Rechtssprechung, die Wahlordnung, die Presse, die Freiheit der Person und vor allem die Erziehung und Bildung des Volkes“ sollten demoralisiert werden.<sup>17</sup> Die Legitimation dafür komme von den von Gott gesandten Propheten. Sie seien „von Gott selbst zur Herrschaft über die ganze Welt auserwählt.“ Auch „tiefgreifende Unterschiede in der geistigen Veranlagung“ kennzeichneten sie als das auserwählte Volk.<sup>18</sup> Die Losung, mit der unbedingter Gehorsam durch eine „Schreckensherrschaft“ zu erzielen sei, sei „Macht und Hinterlist“.<sup>19</sup> Die Gräueltaten würden dem Volk so zuwider sein, dass es seine Knechtschaft freiwillig erdulden würde.<sup>20</sup> Dazu werde auch eine „Vereinheitlichung der Verwaltung“ angestrebt, die durch eine „grenzenlose Gewaltherrschaft [...] den Widerstand der Nichtjuden im Keime zu ersticken“ versuche.<sup>21</sup> Dazu gehörten auch die Anpassung der Landesgrenzen und Währungen und die Einführung des allgemeinen Wahlrechts.<sup>22</sup> Zu ihren Gunsten würden neben den Freimaurern auch sämtliche politische Positionen handeln. Sogar der Kommunismus sei von ihnen realisiert worden.<sup>23</sup> Die präferierte Regierungsform sei aber die Monarchie, die die „Geheimnisse“ ihrer „Staatskunst“ nur den Mitgliedern des eigenen Hofes bekannt mache. Die Parole „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ sei nur von ihren „zionistischen Logen“ inszeniert worden, da die Revolutionen in jener Zeit lediglich dazu gedient hätten, „die Begierden der Volksmassen zu befriedigen“ und die „Vernichtung [...] der nichtjüdischen Adelsherrschaft“ zu erreichen.<sup>24</sup>

## 2.2. Darlegung der Aussagen über das monetäre System

Der eigentliche Kern, der über das Gelingen ihres Plans entscheide, sei das Finanzwesen. Die Macht über das Geld, insbesondere über das Gold, „die größte Kraft der Gegenwart“, sei notwendig. Die Herrschaft über das Finanzwesen sei nicht anzustreben, da ohnehin schon über das ganze Geld und Gold verfügt würde. Es gehe vielmehr darum, durch das Finanzwesen über die Regierungen der Welt zu bestimmen und das Volk über steuerliche Abgaben zu belasten. Die Monopolisierung der

<sup>17</sup> vgl. ebd., S. 57; S. 64f.

<sup>18</sup> vgl. ebd., S. 47; S. 82

<sup>19</sup> vgl. ebd., S. 34

<sup>20</sup> vgl. ebd., S. 76

<sup>21</sup> vgl. ebd., S. 46

<sup>22</sup> vgl. ebd., S. 60

<sup>23</sup> vgl. ebd., S. 81

<sup>24</sup> vgl. ebd., S. 34f.; S. 56



Latenter Antisemitismus bei Wilhelm Busch: „Schmulchen Schievelbeiner“ als Prototyp des geldgierigen Juden in „Plisch und Plum“



einzelnen Wirtschafts- und Handelszweige sei in dem Plan mit eingeschlossen, die „die großen Vermögen der Nichtjuden“ in Ihre Hände befördern und die „Zahlungsunfähigkeit der Staaten“ herbeiführen solle.<sup>25</sup> So würde es möglich sein, „eine allgemeine wirtschaftliche Spannung“ zu erzeugen, mit hoher Arbeitslosigkeit und Unruhen innerhalb der Bevölkerung zur Folge.<sup>26</sup> Ebenso müssten die Spekulationen an der Börse zunehmen, sodass „alle Schätze der Welt“ ihnen ausgeliefert seien.<sup>27</sup> Indem das angehäuften Geld aus dem Verkehr gezogen würde, würde es ihnen schließlich gelingen, „umfangreiche [...] Krisen im Wirtschaftsleben“ auszulösen. So würden die „nichtjüdischen Staaten“ dazu gezwungen werden können, mittels Staatsanleihen, die wie ein „Damoklesschwert“ über ihnen hängen, bedeutenden „Zinsverpflichtungen“ nachkommen zu müssen. Diese Zinseszinsspirale brächte die Staaten „schließlich in völlige Abhängigkeit“ von ihren Geldgebern.<sup>28</sup> Zitat: „Heute sind alle nichtjüdischen Staaten derart verschuldet, dass man ruhig von einem all-

<sup>25</sup> vgl. ebd., S. 50; S. 96; S. 108

<sup>26</sup> vgl. ebd., S. 42

<sup>27</sup> vgl. ebd., S. 51

<sup>28</sup> vgl. ebd., S. 99ff.

gemeinen Zusammenbruch ihrer Geldwirtschaft sprechen kann. Sie werden es vollkommen verstehen, meine Herren, dass wir die Nichtjuden dazu veranlasst haben, eine derartige Schuldenwirtschaft zu treiben.“<sup>29</sup> Durch dieses monetäre System würde es ihnen gelingen, die Staaten in die „Schuldknechtschaft“ zu führen, in der sie „unrettbar verloren“ sein würden und aus der sie nichts mehr befreien könne.<sup>30</sup>

### 2.3. Darlegung der Aussagen über die Presse

Ein weiteres und ebenso wichtiges Instrument zur Verwirklichung des Plans sei die Kontrolle der Presse, die wie die Presseagenturen „mit ganz wenigen Ausnahmen“ ganz in ihren Händen liegen würde.<sup>31</sup> In den Protokollen wird die Konspiration der Presse, wie die des Geldes detailliert beschrieben. Die Presse habe „entscheidenden Einfluss auf den Geist des Volkes“, das „völlig ohne Verstand, ohne Urteil“ sei.<sup>32</sup> Durch „geistloses, schmutziges und widerwärtiges Schrifttum“ müsse die „öffentliche Meinung“ gelähmt und das „eigene Denken“ abgewöhnt werden. Sie erfülle die Aufgabe, die „Volksleidenschaften“ in dem gewünschten Sinne zu entflammen. Kein Printmedium würde ohne „Vorprüfung“ erscheinen dürfen. Die „Weltereignisse“ würden „durch die bunten Gläser der Brillen“, die den „Nichtjuden“ aufgesetzt worden seien, gesehen. Sollte gegen sie geschrieben werden, dann werde sich kein Verleger finden lassen. Pressefreiheit existiere nur angeblich. Die Zeitungen würden allen ideologischen Richtungen angehören, sie würden „wie der indische Götze Wischnu hundert Hände haben [...], sich sogar gegeneinander befehlen, um das Vertrauen der ahnungslosen Nichtjuden“ zu erwerben.<sup>33</sup> Die politischen Parteien erfüllten diese Aufgabe, indem sie einander „widersprechende Ansichten äußern“ und somit „Zweifel und Zwietracht“, sogar „Streit und Feindschaft“ im Volk aufkommen ließen.<sup>34</sup> Durch die Presse sei es darüber hinaus bereits gelungen, „Berge von Gold“ in ihre Hände zu befördern.<sup>35</sup> Sie sei auch ein Mittel gewesen, das Volk gegen den Adel, der als „Großgrundbesitzer [...] eine gesicherte wirtschaftliche Stellung einnimmt“<sup>36</sup> und als der Ernährer des Volkes gelte, zu hetzen. Der Adel

<sup>29</sup> ebd., S. 102

<sup>30</sup> vgl. ebd., S. 106

<sup>31</sup> vgl. ebd., S. 53

<sup>32</sup> ebd., S. 32

<sup>33</sup> vgl. ebd., S. 68f.; S. 77

<sup>34</sup> vgl. ebd., S. 48f.; S. 54

<sup>35</sup> vgl. ebd., S. 38

<sup>36</sup> ebd., S. 50



müsse durch eine erhöhte Grundsteuer seines Besitzes entledigt werden. Anstelle des Adels müssten nun reich gewordene „Emporkömmlinge“ treten, die den Arbeitern „das Joch unbarmherziger Knechtung“ auferlegten. Die Verfassung, so heißt es weiter in den Protokollen, garantiere für „die schmalen Brotkrumen“, die den Arbeitern von ihrem „Tische aus“ zugeworfen würden, um weiterhin die Stimme für deren politische Vertretung zu behalten. Die Macht basiere gerade „auf dem dauernden Hunger und der Schwäche des Arbeiters“. Seine Forderungen nach höheren Löhnen werde immer die Erhöhung der „Preise für die wichtigsten Lebensmittel“<sup>37</sup> begleiten. Mit der „Sorge um das tägliche Brot“ und dem aus ihr entspringenden „Neid und Hass“ sollten die Massen dazu mobilisiert werden, jeden, der der Verwirklichung des Protokollplans im Wege stehe, zu beseitigen.<sup>38</sup>

#### 2.4. Darlegung der Aussagen über den Umgang mit Widerstand

Widerstand einzelner Länder müsse dazu führen, die Nachbarstaaten zum Krieg zu veranlassen; sollten sich Verbündete gegen sie erheben müsse sogar ein „Weltkrieg“ entfesselt werden. Durch „Mordanschläge“ und „Verhaftungen“ solle der „Terror“ bewiesen werden, jeder der sich gegen ihre Herrschaft auflehne werde „unbarmherzig“ hingerichtet. Für diejenigen, die ihrer „Sache schaden“, sei der Tod das unvermeidliche Ende. Widerständler könnten durch „amerikanische, chinesische oder japanische Geschütze“ überwältigt werden.<sup>39</sup> Eine besondere Rolle spiele hierbei der Präsident, der als „Vertreter des Staates“ und Oberhaupt des Militärs das Volk vor Angriffen zu schützen habe. Er solle mit der Vollmacht ausgestattet werden, „im Namen des Staates Krieg zu erklären“. Der Präsident des „Zion-Staates“, als „Stroh puppe“ bezeichnet, solle das Recht bekommen, bestehende Gesetze außer Kraft zu setzen, ja sogar Verfassungsänderungen vorzuschlagen.<sup>40</sup> Falls der Widerstand wachsen sollte, komme „ein letztes, furchtbares Mittel“ zum Einsatz: Die Sprengung aller Hauptstädte mit Hilfe „der Stollen der Untergrundbahnen.“<sup>41</sup>

#### 2.5. Darlegung der Aussagen über das Bildungssystem

Die Kontrolle des Schulwesens wird auch in dem Zusammenhang gesehen: Widerstand im Keim zu ersticken. Die Schule solle dem Volk die Notwendigkeit der „Ein-

<sup>37</sup> ebd., S. 51

<sup>38</sup> vgl. ebd., S. 40f.; S. 74

<sup>39</sup> vgl. ebd., S. 53; S. 78; S. 81; S. 94

<sup>40</sup> vgl. ebd., S. 63

<sup>41</sup> vgl. ebd., S. 58

teilung der Menschen in Klassen und Stände“ sowie der „Arbeitsteilung“ einprägen. Infolge des lügenhaften Aufbaus der „Grundsätze und Lehren“ in der Erziehung sei es ihnen bereits gelungen, die „nichtjüdische Jugend verdummt, verführt und verdorben“ zu haben.<sup>42</sup> Vor allem müsse die Hochschule mit ihrer „Lehrfreiheit“ von Grund auf verändert und Fragen, die das Staatsrecht betreffen, vom Lehrplan ausgeschlossen werden, da dies eine Gefahr für ihre Bestrebungen darstelle.<sup>43</sup> Die Vorstellung von der „Gleichheit der Menschen“ solle so von Beginn an ausgeschlossen werden. Ein besonderes Merkmal sei die sogenannte Standesschule, die sich an praktischen Fragen des Lebens orientiere. Es solle nur noch Besitzlose zwischen gefügigen Millionären, Soldaten und einem ausgestalteten Polizeiwesen geben. In dem intendierten Zukunftsstaate solle „ein Drittel [...] aus Pflichtgefühl“ die übrige Bevölkerung überwachen. „Späherdienste“ sollten Missstände, die von ihnen absichtlich in die Welt gesetzt worden wären, beseitigen, mit dem Ziel, weitere Unruhen zu stiften.<sup>44</sup> Verborgenen bleiben müsse auch die innere Tätigkeit der Freimaurerei, deren Logen eine „unsichtbare Kraft“ darstellten und in ihren Händen seien. Sie sähen in den Logen „ein Hauptmittel zur Verbreitung“ ihrer Lehren „und zur Verwirklichung“ ihrer Ziele. Die Logen müssten mit öffentlichen Personen besetzt sein, die nach der „augenblicklichen Befriedigung ihrer Eigenliebe“ gierten.<sup>45</sup> Denn in den Protokollen heißt es: „Während wir Juden den äußeren Erfolg verachten und all' unser Sinnen und Trachten darauf einstellen, unsere Pläne durchzuführen, sind die Nichtjuden im Gegenteile bereit, alle Pläne zu opfern, wenn sie nur den geringsten äußeren Erfolg einheimen“ könnten.<sup>46</sup>

## 2.6. Darlegung der Aussagen über das Christentum

Der Gottesglaube der Christenheit müsse zerstört werden. Der Gedanke der Gleichheit unter den Menschen und der Freiheit der Seele sowie die persönliche Tatkraft berge die größte Gefahr bei der Verwirklichung des teuflischen Planes. Der Glaube an „Gott und den Heiligen Geist“ müsse daher durch „zahlenmäßige Berechnungen und körperliche Bedürfnisse“ ersetzt werden. Im Laufe der Jahrhunderte sei es ihnen gelungen, unter den christlichen Völkern „den Rassen- und Glaubenshass eifrig“ zu schüren und den Verfall der Geistlichkeit zu dynamisieren. Darum werde

<sup>42</sup> vgl. ebd., S. 58

<sup>43</sup> vgl. ebd., S. 87

<sup>44</sup> vgl. ebd., S. 52f.; S. 87ff.

<sup>45</sup> vgl. ebd., S. 79

<sup>46</sup> ebd., S. 80

kein aufständischer Staat Unterstützung finden.<sup>47</sup> An anderer Stelle heißt es, die mosaische Lehre solle sich über die ganze Welt ausbreiten. Die Vertuschung der Wahrheit werde unter dem Deckmantel des Fortschrittsglaubens voran getrieben.<sup>48</sup> Die Ablenkung von der Politik und der Religion auf „Handel und Gewerbe“ gebe „den Nichtjuden keine Zeit zum Denken und Beobachten“, mit dem Ziel „ihren gemeinsamen Feind“ zu übersehen und die „Habsucht“ zu steigern.<sup>49</sup> Es solle auch ganz bewusst das Verlangen nach Luxus verstärkt werden.<sup>50</sup> Entflammte Leidenschaften sollten zu ihren Gunsten gebraucht werden. Durch diverse „Zerstreuungen und Möglichkeiten der Beschäftigung“ hätten die Menschen keine Befähigung mehr, Sachverhalte zu hinterfragen und keine Kompetenz des selbstständigen Denkens.<sup>51</sup>

In den letzten drei Sitzungen der Protokolle versucht der Redner die künftige Wohlfahrt unter dem neu inthronisierten Judenkönig zu begründen. Sie geben sich als Wohltäter aus, die der Menschheit die Freiheit der Persönlichkeit wiedergäben. Es würde eine Zeit der Ordnung und des Friedens anbrechen. Die Würde des Menschen würde vielmehr in der „Erfüllung seiner Pflichten“, statt in der Erkenntnis seiner Rechte liegen und sei nicht in der „Gewissensfreiheit“ und der „allgemeinen Gleichheit“ zu suchen. Eine Verbesserung der Sitten würde einhergehen mit der Abschaffung der Arbeitslosigkeit.<sup>52</sup> Die Trunksucht würde verboten und strengstens bestraft werden. Ein von Gott auserwählter „Weltherrscher“ aus dem „Hause Davids“, der die „Geheimnisse der Staatskunst“ verwalte, hätte die Aufgabe, „die sinnlosen Kräfte des Umsturzes zu brechen“. Die Zukunft werde nur dem König und den „drei Weisen“ bekannt sein.<sup>53</sup>

### **3. Die ersten Veröffentlichungen, die Verbreitung und die Verurteilung der Protokolle**

Die erste Veröffentlichung der Protokolle gab es in Russland. Angeblich soll sie in der Moskauer Zeitung „Moskowskija Wiedemosti“ im Winter 1902/1903 erfolgt

<sup>47</sup> vgl. ebd., S. 47; S. 90

<sup>48</sup> vgl. ebd., S. 75f.

<sup>49</sup> vgl. ebd., S. 45; S. 75

<sup>50</sup> vgl. ebd., S. 51

<sup>51</sup> vgl. ebd., S. 75

<sup>52</sup> vgl. ebd., S. 108f.

<sup>53</sup> vgl. ebd., S. 111f.

sein, beweiskräftig festgestellt hingegen ist die Erscheinung von Auszügen in der Zeitschrift „Znamja“ von August bis September 1903. Im restlichen Europa blieben sie längere Zeit unbekannt. Erst nach dem Ersten Weltkrieg fanden sie ihren Weg nach Europa und Nordamerika.

### 3.1. Die Protokolle und Sergej Nilus

Der erste bedeutsame Druck erfolgte 1905 im Rahmen der zweiten Auflage des Buches „Das Große im Kleinen und der Antichrist als nahe bevorstehende politische Möglichkeit“ eines religiösen Schwärmers namens „Sergej Alexandrowitsch Nilus“.<sup>54</sup> Dieser bekehrte sich vom intellektuellen Atheismus zum orthodoxen Christentum und war als „Antisemit, Wunderheiler, Dämonenaustreiber, Hellseher und Prediger“ berühmt.<sup>55</sup> Er war mit Ratschkowski in eine Intrige gegen den Wunderheiler des Zaren, den französischen Martinisten Phillipe, verwickelt.<sup>56</sup> Nilus galt als überzeugter Bekenner der Protokolle, der in seinem religiösen Wahn versuchte, den Zaren von der angeblich bestehenden Judengefahr zu überzeugen. Nilus, der auch Zweifel an der Echtheit der Protokolle einräumte, ließ dennoch nicht davon ab, sie als Zeichen Gottes gegen die bevorstehenden Ereignisse zu deuten.<sup>57</sup> Es gibt Hinweise, dass die Protokolle bereits vor 1902 existiert haben sollen. Es liegt eine eidesstattliche Erklärung von „Filip Petrowitsch Stepanow“ vor, in der er behauptet, er habe vom Major außer Diensten „Alexey Suchotin“ eine handschriftliche Übersetzung bekommen.<sup>58</sup> Nilus' Sohn, der nach Ende des Ersten Weltkriegs „Verbindungen zur deutschen Rechten“<sup>59</sup> pflegte, schreibt, sein Vater habe das Werk von Suchotin persönlich übergeben bekommen. Nilus selbst habe die Protokolle lediglich in sein Buch übernommen und einige Kommentare hinzugefügt.<sup>60</sup> Über einen wirklichen Verfasser und seine Motivation gibt es jedoch keine Beweise. Mithin bleibt der Ursprung der Protokolle im Dunkeln. Es entstand ein Mythos über die wahre Autorenschaft, und die vielen Spekulationen hatten eine ständig wachsende Literatur zur Folge.<sup>61</sup>

<sup>54</sup> vgl. Bergmeister 1937, S. 5

<sup>55</sup> Benz 2007, S. 68

<sup>56</sup> vgl. Cohn 1997, S. 87

<sup>57</sup> vgl. Sammons 1998, S.15

<sup>58</sup> vgl. Cohn 1997, s. 101

<sup>59</sup> vgl. Benz 2007, S. 69

<sup>60</sup> vgl. Cohn 1997, S. 101f.

<sup>61</sup> vgl. Benz 2007, S. 69

Zwei Aspekte sind zu der von Nilus bekannten Entstehungsversion hervorzuheben. Einerseits die Angst vor der bevorstehenden Apokalypse, in der er das Judentum, aufgrund seines religiösen Wahnes, als das Böse im Kampf gegen die göttliche Ordnung sah. Andererseits ist die Verkettung mit den Freimaurern zu beachten, da weder bei Goedsche noch bei Joly die Rede vom Freimaurertum ist. Von Barruel sind angebliche Verstrickungen des Judentums mit einem Weltverschwörungsplan ableitbar. Angeblich hätten Juden mit Logenverbänden die Revolution in Frankreich verursacht. In den Protokollen sind diese Verstrickungen übernommen worden, da öfter von Freimaurerlogen die Rede ist, die dazu gebraucht werden sollten, um diesen Plan verwirklichen zu können.<sup>62</sup>

### 3.2. Die Verbreitung

Die Folgen der Veröffentlichung der Protokolle und weiterer antisemitischer Propagandaschriften waren „Hunderte von lokalen Judenmassakern“.<sup>63</sup> Auch nach der Ermordung der Zarenfamilie zeigten die Protokolle ihre Macht, Menschen gegeneinander zu hetzen bis zum Mord.<sup>64</sup> Nach der bolschewistischen Revolution und der Niederlage des Deutschen Reiches im Ersten Weltkrieg wurden die Protokolle immer populärer. Besonders russische Gegner der Revolution verbreiteten die Protokolle, es bildete sich ein Netzwerk von Forschern und Förderern. 1920 erschien die englische Version „The Jewish Peril“, die bis zu Graves' Feststellung, diese seien ein Plagiat, stark von der englischen Presse propagiert wurden. Im gleichen Jahr publizierte Henry Ford die Protokolle in Amerika in der Zeitschrift „Dearborn Independent“ und in dem Buch „The International Jew: The World's Foremost Problem“, welches in viele Sprachen übersetzt wurde. Sieben Jahre später widerrief Ford die Echtheit der Protokolle.<sup>65</sup> In Frankreich übersetzte ein vom Papst mit Ehren überschütteter Geistlicher namens Monseigneur Jouin die Protokolle. In fast allen Kultursprachen der Welt nahm die Verbreitung ihren Lauf. Übersetzer wurden geehrt und bekamen gehobene Posten angeboten, wie der Ungar Lászlo Endre. Die Gefahr der jüdischen Weltverschwörung wurde unterschiedlich lokalisiert, es gab kein Land, welches als Ursprung hätte gelten können.

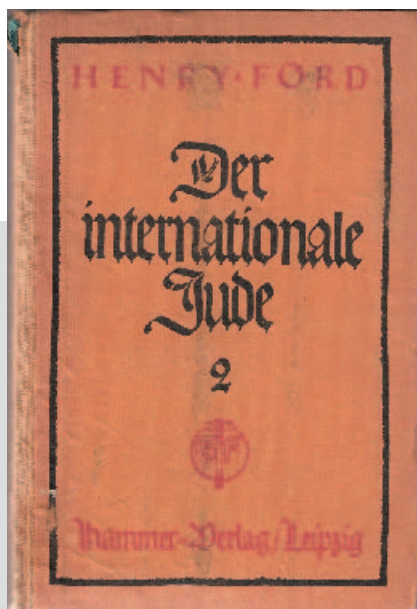
Die deutsche Version „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“ gab Ludwig Müller unter seinem Pseudonym „Gottfried zur Beek“ 1920 heraus. Kurz davor wurde die-

<sup>62</sup> vgl. Sammons 1998, S.17f.

<sup>63</sup> vgl. Cohn. S. 111

<sup>64</sup> vgl. ebd. S. 121

<sup>65</sup> vgl. Sammons 1998, S. 19



Kultur- und werbegeschichtliches Archiv Freiburg kwaf

Henry Ford's Pamphlet  
„Der internationale Jude“

ieses Dokument der Judenfeindschaft im völkischen Verlag „Auf Vorposten“ ebenfalls von zur Beek publiziert.<sup>66</sup> Da diese Ausgabe zur Vorgeschichte des Nationalsozialismus gehört, gilt ihr besonderes Augenmerk. Es dauerte nicht lange, bis sich die NSDAP 1929 die Rechte an dem Buch sicherte. Bis 1933 erschienen 33 Neuauflagen sowie konkurrierende Versionen, ebenfalls in großen Auflagen. Herauszuheben ist das Werk „Die Zionistischen Protokolle: Das Programm der internationalen Geheimregierung“ von Theodor Fritsch.<sup>67</sup> Inwieweit jedoch die Protokolle für den Holocaust verantwortlich sind, lässt sich nur schwer einschätzen. Hitler bekannte sich zu den Protokollen in seinem Buch „Mein Kampf“. Nur für ihn war die Frage nach der Echtheit nicht entscheidend. Allein das angeblich von Juden beeinflusste allgemeine Zeitgeschehen begründete seine Ansichten. Zweifellos jedoch benutzte er sie als Instrument, um die Agitationen gegenüber den Juden voranzutreiben.

### 3.3. Der Berner Prozess

Von Beginn an wurde die Echtheit der Protokolle bezweifelt und deren Falschheit entlarvt. Untersuchungen und die aussagekräftigen Ergebnisse überzeugten den Zaren von ihrer Fiktionalität, weshalb die Protokolle in Russland bereits vor dem Ersten Weltkrieg unterdrückt wurden. Als Schweizer Nationalsozialisten antisemitisches Propagandamaterial verkauften, unter anderem die Protokolle in der Version von Fritsch, erstatteten jüdische Gemeinden in der Schweiz Strafanzeige gegen die Verbreitung. Grundlage der Klage war ein Gesetz des Berner Kantons über Schundliteratur.<sup>68</sup> So wurde ab November 1933 die Echtheit der Protokolle gerichtlich geprüft. Der Zusammenhang mit den Texten von Goedsche und Joly wurde festgestellt, Zeugen berichteten von der Unmöglichkeit des Vortrags während des Basler Kongresses. Auch russische Zeugenaussagen, in deren Darstellung die Namen Ratschkowski und Nilus fielen, beleuchteten die Zusammenhänge kritisch und

<sup>66</sup> vgl. Benz 2007, S. 69

<sup>67</sup> vgl. ebd., S. 20

<sup>68</sup> vgl. Benz 2007, S. 80

Das „internationale Finanzjudentum“ als stereotypes Versatzstück in der NS-Propaganda. Unter der Überschrift „Ein Jude begründete das britische Weltreich“ wird gegen den hier abgebildeten Benjamin Disraeli, Earl of Baconfield, der als Schatzminister 1858 die Zulassung der Juden zum englischen Parlament durchgesetzt habe, gehetzt.



brachten die politischen Intrigen um die Jahrhundertwende ans Licht. Das richterliche Urteil stuft das Plagiat als Unsinn ein, und Geschichten wie die Verfasserschaft Achad Ha'am's konnten sich in einem schweizerischen Gerichtshof nur als antisemitische Propaganda behaupten. In der Schweiz wurde aufgrund des Einflusses des NS-Regimes das Urteil gegen die Protokolle nicht sonderlich begrüßt, auch Juden enthielten sich öffentlicher Auseinandersetzungen. Weil die Protokolle schließlich nicht als Schundliteratur einzuordnen waren, revidierte das Gericht 1937 das Urteil, die Protokolle wurden vom Oberrichter als perfid bezeichnet.<sup>69</sup> Kritikpunkt an dem Verfahren bei den Protokollbefürwortern war die Nichtbeachtung der schweizerischen Strafgesetzzordnung. So lud der Richter nur Zeugen von der Klägerschaft vor, und etwa vierzig der von den Angeklagten vorgebrachten Zeugen wurden abgelehnt. Ebenso kritisiert wurde, dass kein Beamter das Gerichtsprotokoll erstellte, sondern zwei von der Klägerschaft privat engagierte Stenographen. Somit sei das ganze Verfahren nichtig gewesen. Ungerechtigkeiten gegenüber den Beschuldigten wären auch noch die nicht genehmigte Akteneinsicht und die im Gegensatz zur Klägerschaft sehr kurze Zeit zur Verfassung des Gutachtens gewesen.<sup>70</sup> Das tatsächlichen verdrehende Gutachten der Angeklagten wurde von Oberstleutnant a.D. Ulrich Fleischhauer eingebracht, der vom NS-Regime aus Deutschland abgesandt wurde.<sup>71</sup> Den Anhängern der Weltverschwörungstheorie und den Antisemiten war das Urteil

<sup>69</sup> vgl. ebd., S. 19 ff.

<sup>70</sup> vgl. Bergmeister 1937, S. 8

<sup>71</sup> vgl. Benz 2007, S. 81



*Rassismus und Antisemitismus widerlichster Machart: Kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wird hier die vermeintliche „Schuld“ Frankreichs als Legitimation für den im Mai 1940 erfolgten militärischen Überfall beschworen. Über dem Straßburger Münster erheben sich im Zeichen der gleichmachenden Trikolore die Prototypen des angeblich „völlig verjudeten und vernegerten“ Frankreich, um Deutschland zu überrollen.*

über die Echtheit zweierlei, weil die Protokolle offenbar „zeitlose Bedürfnisse nach Welterklärung jenseits der Rationalität“ befriedigten.<sup>72</sup> So setzte sich ihre weitere Verbreitung ungehindert fort.

#### 4. Das Erbe der Protokolle

Nachdem das nationalsozialistische Deutschland die Protokolle begeistert aufgenommen hatte, verbreiteten sie sich auch in Großbritannien und Amerika, wo der Antisemitismus bisher keine grauenhaften Taten zu verzeichnen hatte. Die englische Fassung trug viel zur Verbreitung des Pamphlets bei.<sup>73</sup> Die Frage bleibt bestehen, warum nach dem Holocaust die Protokolle nicht endgültig verschwanden. Das Bedürfnis, die Welt jenseits des Vernünftigen zu erklären, bildet wohl noch heute das Hauptmotiv antisemitischer Verschwörungsexegeten. Durch das einfach strukturierte Feindbild der Protokolle steigerte sich noch in den 1990er-Jahren deren Präsenz. Auch im Internet sind die Protokolle in unterschiedlichen ideologischen Mustern zu finden. Das Spektrum der Anhänger umfasst Neonazis, Rechtsextreme, Holocaustleugner, Revisionisten, christliche Fundamentalisten, islamistische Propa-

<sup>72</sup> ebd., S. 82

<sup>73</sup> vgl. Cohn 1998, S. 153



gandisten, sowie Esoteriker und Verschwörungstheoretiker. Die Suche nach Welterklärungen verführt viele Internetnutzer dazu, ungeprüft deren Argumentationen anzunehmen und in das antisemitische Lager abzurutschen. Manche Betreiber von Internetseiten beharren nicht auf der Echtheit der Protokolle oder auf einer jüdischen Verfasserschaft. Sie vertreten lediglich den Inhalt der Protokolle als Wahrheit. Die „Adam Weishaupt Foundation“ propagiert, die Lektüre der Protokolle stelle eine Geschichtsstunde dar, durch deren Wortlaut Fragen geklärt und Zusammenhänge sichtbar würden angesichts des kompletten finanziellen Systems.<sup>74</sup>

In Deutschland erregte das Buch „Geheimgesellschaften“ von Jan Udo Holey, das unter dessen Pseudonym „Jan van Helsing“ erschien, in den 90er-Jahren großes Aufsehen. Er schreibt darin, Mayer Amschel Rothschild, seines Zeichens Begründer der Rothschilddynastie, habe angeblich 1773 ein geheimes Treffen mit zwölf wohlhabenden jüdischen Geldgebern in Frankfurt abgehalten, „um einen Plan auszuarbeiten, wie man das gesamte Vermögen der Welt kontrollieren“ könne. Laut van Helsing läge hier der eigentliche Ursprung der Protokolle, die bis zur Veröffentlichung durch Sergej Nilus geheim gehalten worden wären. Ihm gehe es nicht darum, ob „Rothschild oder die Zionisten“, die die Protokolle anwenden, auch die Urheber der Schriften seien, sondern vielmehr darum, aufzuzeigen, dass die dahinter stehenden Prinzipien gegenwärtig tatsächlich angewendet würden, um die Welt zu versklaven.<sup>75</sup> Nach erhöhter Nachfrage dieses Buches verfügte das Amtsgericht Mannheim seine Beschlagnahme wegen antisemitischer Volksverhetzung. Dieses Urteil nutzte van Helsing erfolgreich, indem er seine Person als stigmatisiertes Opfer der Verschwörung darstellte.<sup>76</sup>

Die islamistische Propagandamaschinerie bedient sich der Protokolle heute zunehmend als Strategie gegen Israel. Die arabische Welt, die durch westlichen Kolonialismus und Imperialismus unterdrückt wurde und wird, benutzt die Protokolle als Erklärungskonstrukt, erst recht seit den militärischen Aktionen gegen Afghanistan und den Irak durch die US-Regierung unter George W. Bush. So verhöhnte der Sender „Radio Islam“ die Thora und den Talmud als Testament Satans. Die Protokolle seien eine Konkretisierung dieser Schriften. Die „islamistische Widerstandsbewegung“, auch als „ Hamas“ bekannt, die die Zerstörung des Staates Israel anstrebt, beruft sich in ihrer antizionistischen Charta auf die Protokolle. Darin werfen sie den

<sup>74</sup> vgl. Benz 2007, S. 90f.

<sup>75</sup> vgl. van Helsing 1993, S. 42ff.

<sup>76</sup> vgl. Benz 2007, S. 94

Juden vor, sie nutzten Geld, um geheime Organisationen zu gründen, die das islamische Kalifat auszulöschen versuchten. Das Vorgehen konkretisierte sich in den Protokollen und ihr gegenwärtiges Verhalten sei der beste Beweis dafür. Antisemitische Tendenzen spiegeln sich quer durch die Medienlandschaft der muslimischen Welt wider. Mit der Inszenierung der „Protokolle der Weisen von Zion“ als Telenovela sendete das ägyptische Fernsehen 2002 während des Ramadan alle Stereotypen des Judentums. Ein Jahr danach zeigte das syrische Fernsehen in einer Serie die Diffamierung der jüdischen Religion durch dargestellte Exekutionen und Ritualmorde.<sup>77</sup> Im Jahr 2005 verkaufte der Iran auf der Frankfurter Buchmesse die Protokolle mit der Überschrift „Jewish Conspiracy“, herausgegeben von der „Islamic Propagation Organization“, und Henry Fords „The International Jew – The World’s Formost Problem“, herausgegeben von „Departement of Translation and Publication, Islamic Culture and Relations Organization“, ohne von der Messeleitung oder dem Verfassungsschutz daran gehindert zu werden.<sup>78</sup> Die Protokolle sind gerade in der arabischen Welt noch immer nicht verschwunden.

#### Literatur

- Ben-Itto, Hadassa (1998): Die Protokolle der Weisen von Zion. Anatomie einer Fälschung. Berlin: Aufbau.
- Benz, Wolfgang (2007): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung. Orig.-Ausg. München: Beck.
- Bergmeister, Karl (1937): Der jüdische Weltverschwörungsplan. Die Protokolle der Weisen von Zion vor dem Strafgerichte in Bern. Erfurt: Bodung.
- Bronner, Stephen Eric (1999): Ein Gerücht über die Juden. Die „Protokolle der Weisen von Zion“ und der alltägliche Antisemitismus. Berlin: Propyläen.
- Cohn, Norman (1998): „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung. Baden-Baden: Elster-Verl.
- Sammons, Jeffrey L. (1998): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus – eine Fälschung ; Text und Kommentar. Göttingen: Wallstein-Verl.
- van Helsing, Jan (1993): Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert oder Wie man die Welt nicht regiert. Ein Wegweiser durch die Verstrickungen von Logentum mit Hochfinanz und Politik. Trilaterale Kommission, Bilderberger, CFR, UNO: Ewert.

#### Internetquellen:

- Kuentzel, Matthias (2005): Texte von Matthias Kuentzel. Online: URL: <http://www.matthiaskuentzel.de/contents/die-protokolle-der-weisen-von-zion-auf-der-frankfurter-buchmesse> [Datum der Recherche: 16.04.2009]

<sup>77</sup> vgl. ebd., S. 97ff.

<sup>78</sup> <http://www.matthiaskuentzel.de/contents/die-protokolle-der-weisen-von-zion-auf-der-frankfurter-buchmesse>